Die Zeit im Bild

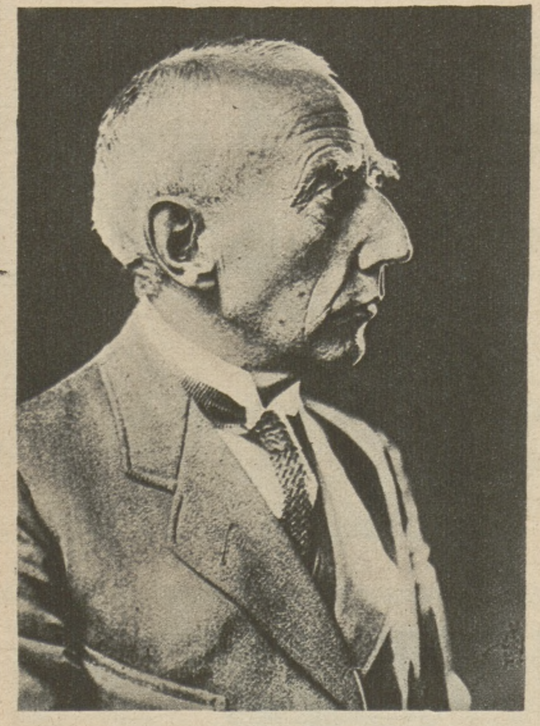
Beilage zum Posener Tageblatt



A* **Das Treppenhaus in Schloß Brühl bei Bonn a./Rh.**

Schloß Brühl wurde im Jahre 1728 erbaut und zeigt unser Bild eine mustergültige Innenarchitektur im Rokokostil — Erbauer Kurfürst Clemens August

Staatliche Bildstelle, Berlin

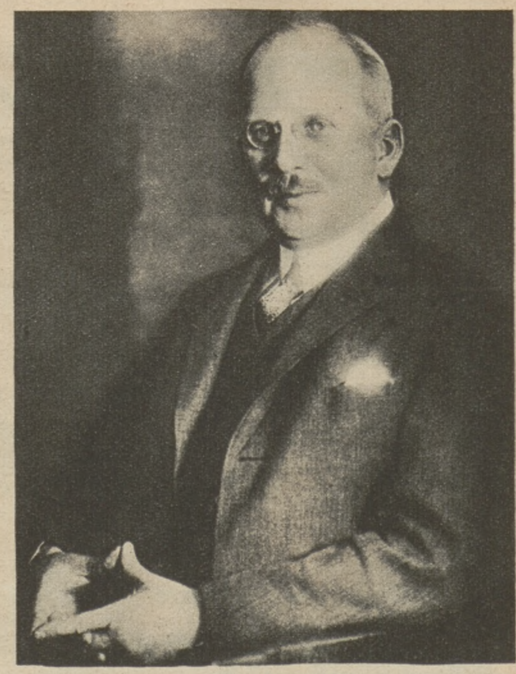


Roald Amundsen, der Nordpolforscher
Phot. Sennecke

Zur 650-Jahrfeier der Stadt Amsterdam



Eine Hauptgeschäftsstraße im heutigen Amsterdam



Phot. Atlantic
Prof. Dr. Walter Stoeckel, Leipzig, Nachfolger von Geheimrat Bumm als Direktor der Universitäts-Frauenklinik in Berlin



Das kürzlich vom Stahlhelm auf dem Martinsberge in Schlieben (Kr. Schweinitz, Prov. Sachsen) für die im Weltkriege Gefallenen errichtete Denkmal
Phot. Hilse



Eine der heute noch existierenden alten Straßen (Grachten) in Amsterdam
Photos Atlantic



Die Kronprinzessin mit dem Kronprinzen vor dem Ratskeller in Bremen
Phot. Richard Schöfer, Bremen

Die gemeinsame Trauerfeier in Staaken bei Berlin für die auf dem Flugplatz abgestürzten Flieger Loewe und Rienau am 26. Mai

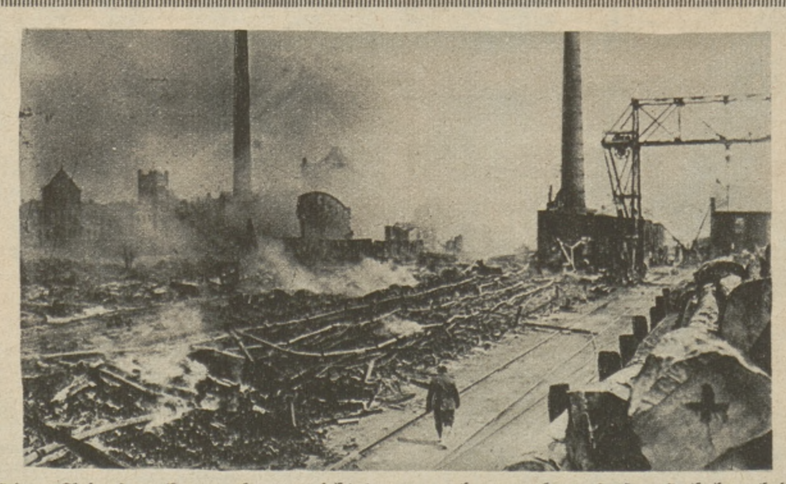


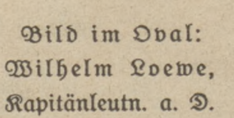
Bild im Oval: Rudolf Rienau, Leutn. a. D.

*

Bild unten: Flugschüler tragen den Sarg des Flugzeugführers Rudolf Rienau
Phot. Frankl

*





Ein Riesenbrand vernichtete vor kurzem das Hafen-Hobelwerk in Gröba b. Riesa a. d. Elbe. — Unser Bild zeigt die ungeheure Ausdehnung des Brandfeldes

Zu der Trauerfeier in Staaken bei Berlin



Bild im Oval: Wilhelm Loewe, Kapitänleutn. a. D.

*

Bild unten: Marineoffiziere mit dem Sarg des Flugzeugführers Wilhelm Loewe
Phot. Wipro

*







Vom deutschen Seidenbau. Unser Bild zeigt spinnende Raupen in einer Reisig-Spinnhütte. Die aus dem Ei entschlüpfende Seidenraupe verspinnt sich nach 32 Tagen. Auf dem Reisig sieht man bereits fertige Kokons neben noch uneingesponnenen Raupen. Auf dem Boden der Spinnhütte nehmen Raupen noch die aus Maulbeerblättern bestehende Nahrung auf



Atlantic

Schülerinnen der Elisabeth Duncan-Schule für rhythmische Gymnastik auf der Terrasse des Neuen Palais in Potsdam, in welchem dieser Schule kostenlos Räume zur Verfügung gestellt wurden



Ankunft von Blumensendungen aus Holland in Fürth, die jetzt zur größeren Beschleunigung mit dem Flugzeug befördert werden Atlantic



Zu den neuerdings in Japan wieder aufgetretenen Erdbeben: die Bevölkerung sucht sich in der Mitte der Straße der drohenden Einsturzgefahr der Häuser zu entziehen Schirner



Wie im vorigen Jahre droht die Forleule wieder die heimischen Wälder zu vernichten. Als Vorbeugungsmaßregel werden große Schweineherden in die Wälder getrieben, die unter dem Moos und den Tannennadeln befindliche Larven fressen, eine Delikatesse für die Schweine Graudenz



Bild links: Deutschlands ältestes Gasthaus bei Miltenberg, zwischen Odenwald und Spessart. Das Haus ist im 12. Jahrhundert erbaut und hat viele Großen der Deutschen Geschichte in seinen Räumen beherbergt Preß-Photo

Der Haupteingang zum Hause des Deutschen Auslandinstitutes in Stuttgart, welches kürzlich eingeweiht wurde. — Das Institut macht sich zur Aufgabe, ein ständiges Bindeglied zwischen Deutschen in Heimat und Ausland zu sein Atlantic



Die Deutsche Reichsbahnverwaltung hat Eisenbahnwagen zu Unterrichtszwecken für ihre Beamten einrichten lassen, um dadurch eine örtliche Bereitstellung von Unterrichtsgegenständen und Räumen zu ersparen Photothek



Fronleichnam

Welch ein Rüsten in den katholischen Städten und Dörfern in den Tagen vor Fronleichnam! Straßen und Plätze und Häuser werden auf das säuberlichste gefegt und für den Festesschmuck hergerichtet. Am Vortage, während hoch von den Glockentürmen der Kirchen das Bombaiern erschallt, ein melodisches Anschlagen der Glocken, werden die Straßen mit Birkenreisern geztert, so daß man durch frühlingsgrüne Waldwege zu schreiten meint, Triumphbogen mit sinnigen Insprüchen richten sich auf, die Häuser erhalten Girlanden aus Grün und Blumen, Fahnen vervollständigen den Schmuck und betonen den freudigen Jubel dieses Festes. Vier Altäre entstehen wie durch Zauberhand an verschiedenen Punkten der Stadt. Am Fronleichnamstage selbst wird die letzte Hand angelegt an Schmuck und Zier. Straßen und Wege sind bestreut mit den geschnittenen Blättern des Kalmus, der Iris und Blumen, so daß der Fuß wie über einen frischen Teppich daherschreitet. Nach feierlichem Gottesdienst in der Kirche nimmt die Prozession von dort ihren Ausgang, wieder klingen von den Türmen die Glocken. Vorauf schreitet der Meßner mit hochragendem Kreuz, ihm folgen die Schulkinder, gegen Kindergewohnheit feierlich und ernst, laut betend und singend. Die Kongregationen mit ihren farbigen, reich bestickten Fahnen folgen. Weiß gekleidete Mägdlein, die „Englein“, wie sie der Volksmund nennt, streuen Blumen aus zierlichen Körbchen unmittelbar vor dem Sanktissimum auf den Weg, das der Priester unter ragendem Baldachin, umgeben von den Honoratioren des Ortes, feierlich schreitend trägt, rotgekleidete Meßdiener geben mit hellklingenden Glöcklein das Zeichen der Ankunft, und alle Zuschauer sinken auf die Knie und bekreuzigen sich und schlagen reuevoll an ihre Brust. Hinter dem Sanktissimum aber schreiten die Männer.

An den vier Altären wird nach liturgischen Gesängen der heilige Segen mit dem Sanktissimum über die knienden Scharen erteilt. Gesang und Gebet vereinigen sich zu einem wunderbaren Akkord der Gottesverehrung, freudiger Jubel erfüllt die Herzen aller. Der Heiland unter der Brotsgestalt ist allen doppelt nahe. Wahrhaftig, die Fronleichnamsprozession ist das Hochfest des sakramentalen Heilandes.

Das Fronleichnamsfest, das Fest des fron-lichnam, wie es im Althochdeutschen heißt, des Leibes des Herrn, wird im Gegensatz zur stillen Feier des Gründonnerstags, dem eigentlichen Gedenktage der Einsetzung des Eucharistischen Sakramentes, jedes Jahr am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitsfest als hochfreudiges Dank- und Huldigungsfest seit der Mitte des 13. Jahrhunderts gefeiert. Es wurde 1246 auf Anregung der Heiligen Juliana von Cornillon in der Diözese Lüttich eingeführt durch Urban IV. und bleibend dann durch die Synode zu Vienne auf die ganze Kirche ausgedehnt.

Das herrliche, hochpoetische Festoffizium stammt vom Heiligen Thomas von Aquin. Im Mittelalter wurden zuweilen während der Prozessionen geistliche Spiele aufgeführt. Am berühmtesten war das von Künzelsau 1479, das die ganze Geschichte von der Schöpfung bis zum Weltgericht umfaßte. Gerade in deutschen Landen hat die Fronleichnamsfeier besonders tiefen Widerhall gefunden.



Ländliche Fronleichnamsprozession — Atlantic



Fronleichnamsprozession in Mailand — Kester & Co.





Die bekannte und beliebte Schriftstellerin Frau Josephine Schneider-Förstl. — Bild links: Ihr Geburtshaus in Passau



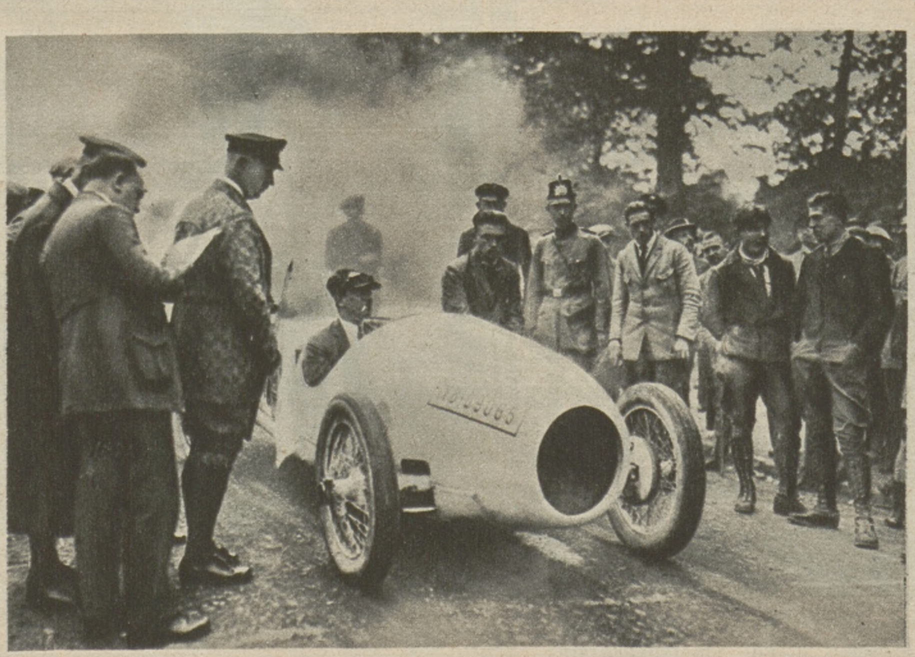


Bild oben rechts:
Zum Herkules-Bergrennen Wilhelmshöhe (Cassel). Ein Teil der Rennstraße in Wilhelmshöhe. Im Hintergrund Schloß Wilhelmshöhe und Herkules-Denkmal

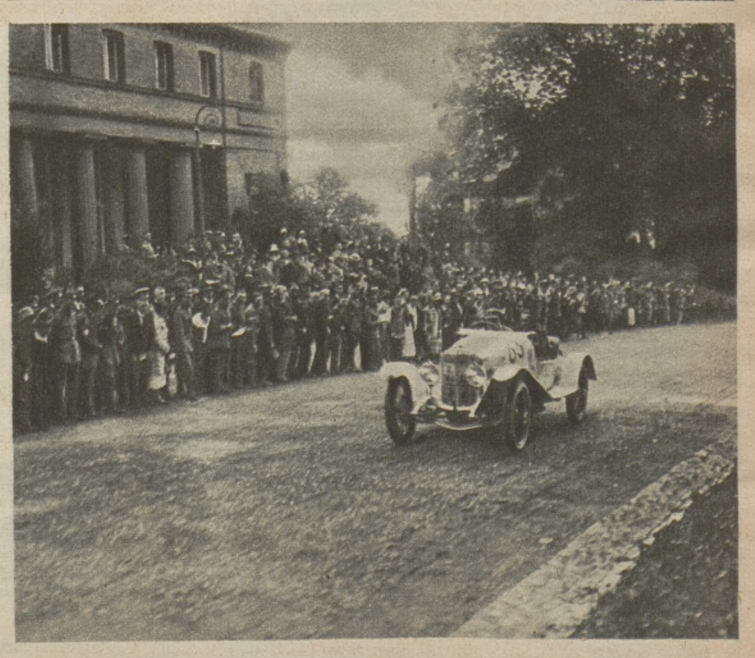
◆

Bild links:
Einer der Sieger, der im Herkules-Bergrennen auf einem Tropfenwagen in überraschender Schnelligkeit durch die Kurven jagte und mit 4,04 Min. die schnellste Zeit des Tages erreichte

◆

Bild rechts:
Auf der Rennstrecke vor der ehemaligen Schloßwache

Photos Hofphotograph Eberth, Cassel



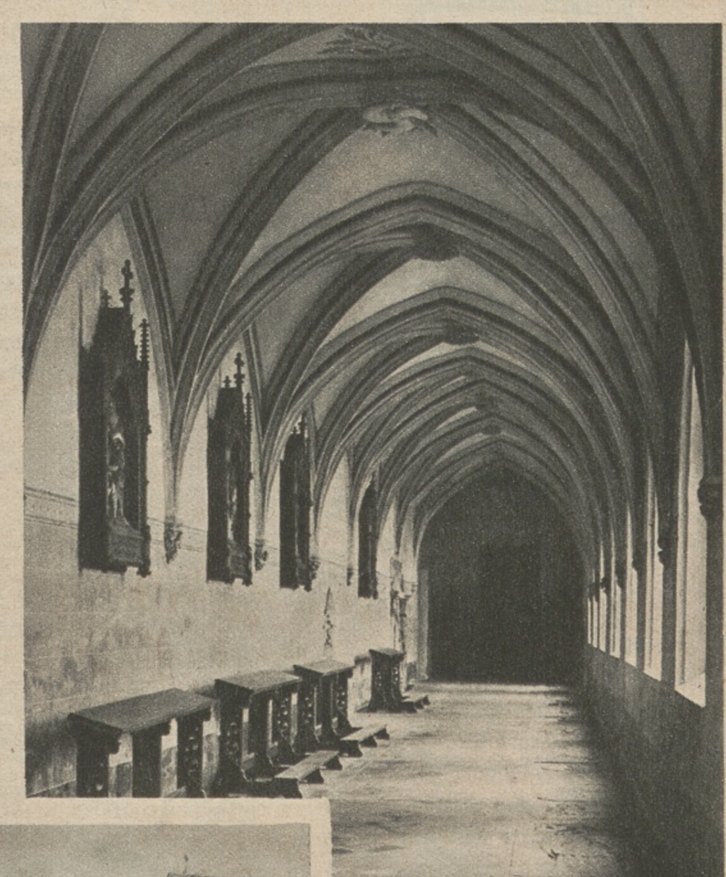


1200-Jahrfeier der Stadt Fritzlar



Der Dom zu Fritzlar (St. Petrikirche)

Das altehrwürdige Fritzlar feiert vom 6.—8. Juni ein Jubiläum, das außer ihm nur wenige deutsche Städte begehen können. 1200 Jahre sind seit dem denkwürdigen Tage vergangen, da Bonifazius nach Fällung der Donareiche auf der Höhe von Fritzlar eine Erinnerungskirche errichtete, die St. Petrikirche, an die ein Benediktinerkloster angeschlossen wurde. Segensreiche Pioniertätigkeit nahm von hier ihren Ausgang, so daß Fritzlar mit Umgebung (das Kernland der alten Chatten) der wichtigste Boden der Geschichte des Hessenvolkes wurde. Wer zur Jubiläumsfeier nach Fritzlar wandert, wird auf denselben Wegen gehen, auf denen einst sächsische und fränkische Heerhaufen einherzogen, Kaufleute, die zur Handelsmetropole Fritzlar wollten, Herzöge, Könige und Kirchenfürsten. Das wechselvolle Schicksal dieser Stadt läßt die Erzählung seiner Geschichte (siehe das Jubiläumsbuch von Msgre. Jestädt, Dechant von Fritzlar, Selbstverlag des Jubiläums-Ausschusses Fritzlar) wie einen geschichtlichen Roman, reich an Abenteuern, an erhebenden und tragischen Momenten erscheinen. Wer heute die Stadt sieht, wie sie sich in schlichter Schönheit aus dem Edertale terrassenförmig erhebt, im Kranze ihrer herrlichen Obstgärten und malerisch von den Resten der alten Stadtmauern und den Warttürmen umrahmt, der wird nicht mehr unter dem modernen Gesichtspunkte die Bedeutung einer Stadt würdigen und mit dem Gefühle der Ehrfurcht Fritzlar als ein erhabenes Denkmal deutscher Lebenskraft ansehen. Dreimal war die Stadt vernichtet und immer wieder erstand sie neu aus den Trümmern.



Alter Kreuzgang im Dom

Wie die Vorbereitungen für die Jubiläumstage erkennen lassen, werden die Festveranstaltungen über das übliche Niveau hinausragen. Persönlichkeiten, deren Namen in Kunstleben und Heimatbewegung Hessens einen guten Klang haben, sind zur Mitarbeit gewonnen worden. So liegt die künstlerische Ausgestaltung des Festes in den Händen von Prof. Sautter und Kunstmaler Lewerenz. Direktor Scheurmann vom Kleinen Theater in Kassel hat die Regie des Heimatfestspieles übernommen. Den Mittelpunkt des ganzen Festes bildet der kulturhistorische Festzug am Sonntag, den 7. Juni. Für Freunde mittelalterlicher, kirchlicher Kunst wird eine Besichtigung des Domes von besonderem Werte sein. Er zeigt in Vorhalle und Chor eine eigenartige Mischung byzantinischer und gotischer Formen; das Hauptschiff gehört dem 12. Jahrhundert an, während die Grabkapellen einer weit früheren Zeit entstammen.

Dr. Ruppert

Photos: Hofphotograph Eberth, Cassel

Bild links: Marktplatz mit dem im Jahre 1564 errichteten Rolandsbrunnen. In der Mitte das turmgekrönte „Kaufhäuschen“ aus dem Jahre 1480



Altes Fachwerkhaus



Winterturm mit Dom und Neustadt

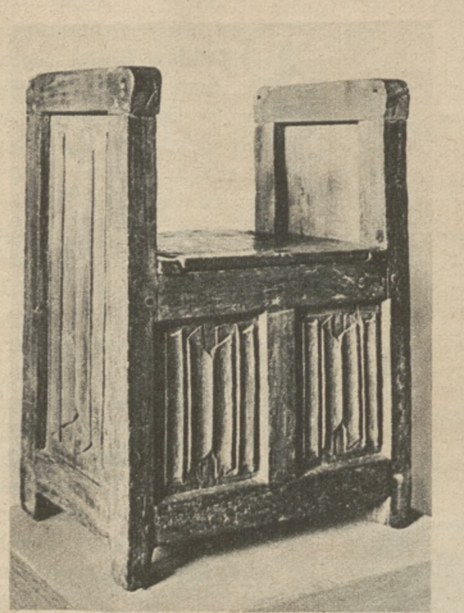
Wenn die Vergangenheit spricht

Von A. v. Uechtritz / Mit 7 Sonderaufn. aus dem Schloßmuseum in Berlin von E. Schröder



1. Deutscher Renaissance-Stuhl (16. Jahrhundert)

Wohl keiner Zeit hat die Harmonie mehr gemangelt, als unserer jetzigen, dem Zeitalter der Technik und der Maschine, das wir durchleben oder besser gesagt, durchhetzen oder durchfliegen. Epochen, in denen die Gegensätze besonders hart aufeinander prallten, und schwindelnde Höhen neben schwindelnden Tiefen standen, hat es, — wie die Geschichte lehrt, — oft gegeben. Doch dieses konnte der Harmonie, die tief im Grunde der menschlichen Seele beheimatet ist, hundertmal weniger anhaben, als die unstete Rastlosigkeit und die im Riesentempo daherstürmende Entwicklung der Technik unserer Jetztzeit. — Wenn man auf alten Bildnissen oder Stichen — ja sogar noch auf den Daguerreotypien, den ersten photographischen Aufnahmen, die existierten — die Physiognomien unserer Großeltern und Vorfahren mit den Zügen der heutigen Menschen vergleicht, so springt ein grundsätzlicher Unterschied sofort ins Auge. Während die damaligen Gesichter eine gewisse Ausgeglichenheit und Harmonie, meistens sogar eine gewisse Eigenart spiegeln (Eigenart kann niemals Massenprodukt sein), lassen die Gesichter der heutigen Menschen in der weit größeren Zahl einen Mangel an Harmonie, eine nervöse Rastlosigkeit in ihren Zügen oder müde, gleichgültige Dutzendphysiognomien erkennen.



2. Bankartiger Stuhl aus der Spätgotik (15. Jahrhundert)

Das Gefühl für Harmonie und Rhythmus, das jeder Mensch, wenn er bei seiner Geburt in irdische Bahnen lenkt, als inneren Wert mitbekommt, wird in unserer Zeit überschrien, wenn nicht gar vernichtet von dem Diktator unseres Jahrhunderts, der Maschine.

Aber nicht nur die Physiognomien der Menschen reden diese beredte, stumme Sprache und klagen an, sondern auch die toten Dinge können ihre Stimmen erheben.

Wenn ich nun von diesen „toten“ Dingen, die uns umgeben, und die wir umleben, z. B. den Einrichtungsgegenständen, den Erzeugnissen des Kunstgewerbes spreche, so möchte ich vorerst bemerken, daß Kunst den Menschen stets etwas vorauseilt.

Wenn die Menschen vom Anfang des verflossenen Jahrhunderts in ihren Zügen noch Harmonie und Stabilität aufweisen, so beginnt zu gleicher Zeit mit dem 19. Jahrhundert bereits der Verfall der strengen Stilrichtung in Kunst und Kunstgewerbe. Dieses hatte seine Hauptursache in der französischen Revolution und in den napoleonischen Kriegen, nach denen die Volkskunst gänzlich stumpf geworden war. Erst Friedrich Schinkel, Gottfried Semper und einige andere rüttelten das eingeschlafene künstlerische Empfinden wieder wach, indem sie ihre Anregungen aus Italien und seiner Antike holten.



4. Stuhl aus der Zeit Louis quinze (Rokoko)



5. Barockstuhl

Also das künstlerische Empfinden und Stilbewußtsein wachte wieder auf, wurde aber bis zum heutigen Tage nicht mehr Allgemeingut des Volkes und der Volkskunst. Warum wurde es dies aber nicht? Weil die Maschine kam und hundertmal billiger und hundertmal schneller und tausendmal mehr die gleich praktischen oder noch praktischeren Dinge herstellte — nur ohne Seele. Wenn ein früherer Meister einen Gegenstand oder ein junger Mensch ein Gesellenstück schuf, dann dauerte es wohl eine geraume Zeit; er klügelte, probierte, verwarf, er steckte ein Stückchen seiner eigenen Seele mit hinein, bis schließlich ein Gegenstand entstand, der Harmonie und Schönheit atmete, der in seiner Solidität Jahrhunderte überdauern konnte. Solch Arbeitsverfahren war das im Volke allgemein übliche; und welch eine Sprache solch „toter“ Gegenstand reden kann, bezeugen die hier abgebildeten Stühle verschiedener Zeitepochen. Während z. B. der gotische Bankstuhl (Abb. 2) und die Renaissancestühle (Abbildungen 1 und 3) ganz das konstruktive Prinzip ausdrücken, so sieht man in dem Barockstuhl (Abbildung 5) schon ein Zurückweichen und vollends in dem Rokokostuhl (Abbildung 4) das fast gänzliche Fehlen des gesetzmäßigen, tragenden Aufbaues. So gaben die Handwerker diesen kunstgewerblichen Arbeiten, abgesehen von ihrer eigenen, persönlichen Note, die Note ihrer Zeit und stellten somit ein harmonisches Zusammenklingen von Zeit, Persönlichkeit und Gegenstand her.

3. Renaissance-Stuhl mit Gobelinbezug

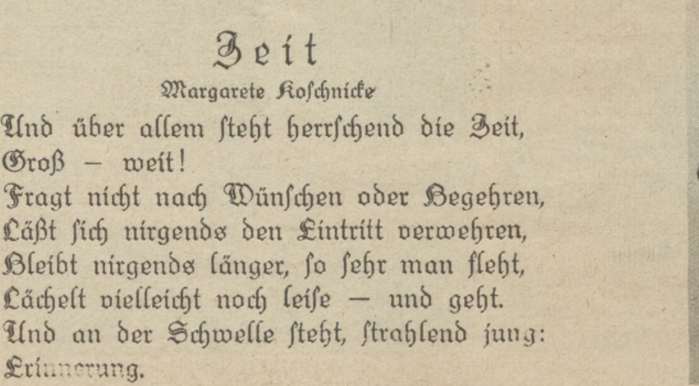
Ein solches Arbeiten ist der Maschine versagt. Sie kann höchstens ihren Erzeugnissen den Stempel der Billigkeit und Schnelligkeit, aber niemals ein Harmonie wirkendes, persönliches Gepräge aufdrücken.

Natürlich bezieht sich das bisher Gesagte nur auf die maschinelle Massenproduktion, die aber heute nun einmal für die große Masse der Menschen maßgebend und erreichbar, — aber gänzlich stil- und seelenlos ist.

Gott sei Dank gibt es aber eine große Anzahl Künstler und Handwerker, die, wie die gewerblichen Künstler der früheren Zeitalter, stildurchdachte und künstlerische, mit Persönlichkeit durchtränkte Einzelarbeit leisten, und die emsig bemüht sind, auch wieder eine Volkskunst als Allgemeingut der Menschen erstehen zu lassen.



Früher Biedermeierstuhl vom Anfang des 19. Jahrhunderts



Zeit

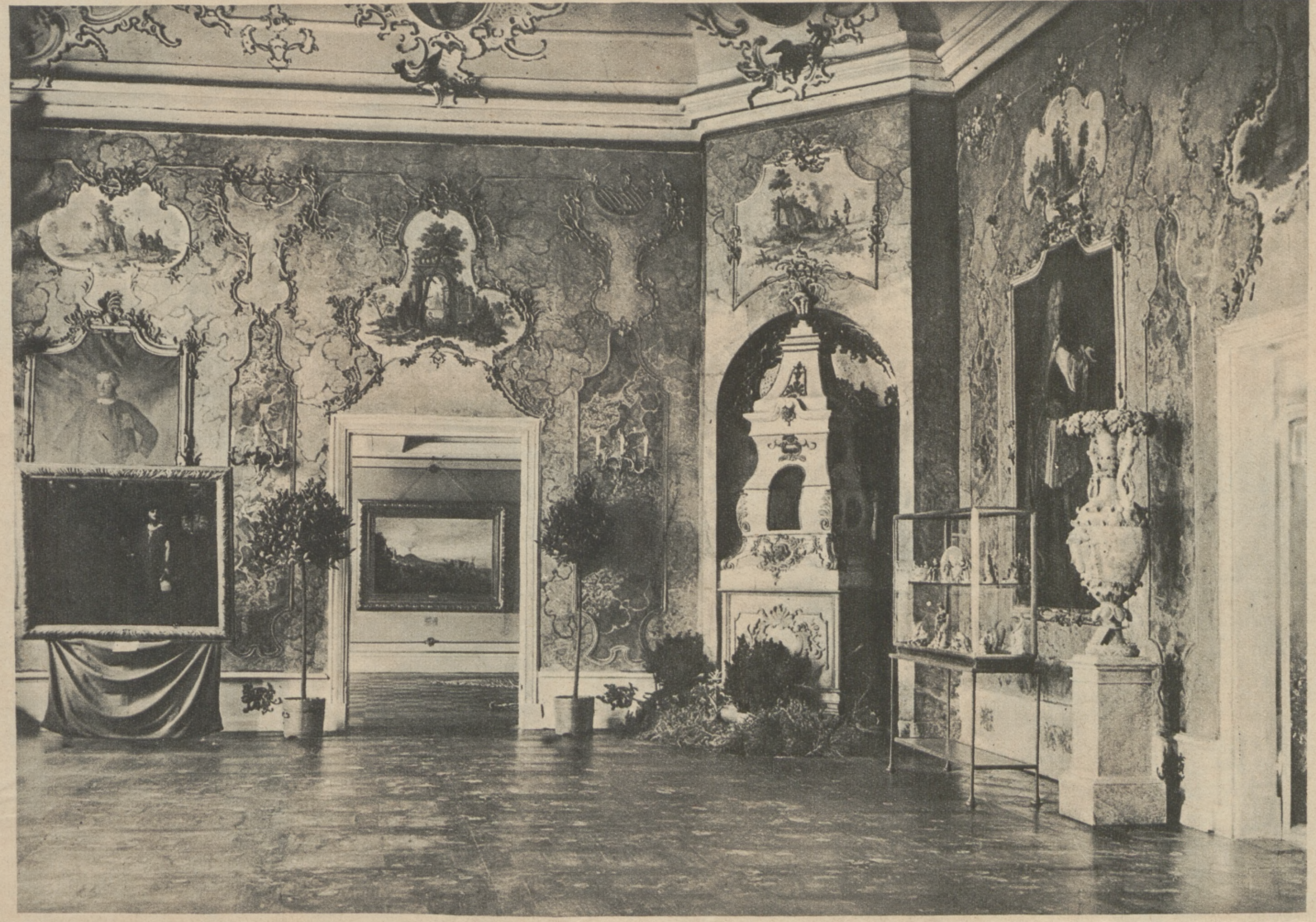
Margarete Koschnicke

Und über allem steht herrschend die Zeit,
Groß — weit!
Fragt nicht nach Wünschen oder Begehren,
Läßt sich nirgends den Eintritt verwehren,
Bleibt nirgends länger, so sehr man fleht,
Lächelt vielleicht noch leise — und geht.
Und an der Schwelle steht, strahlend jung:
Erinnerung.



Rokokosessel (venezianisch)

Die Eisenacher Schloßgalerie



Rokoko-Hauptsaal des Eisenacher Stadtschlosses

In dem 1743 erbauten stilvollen Stadtschloß am Marktplatz zu Eisenach geht die Stadtverwaltung ans Werk, eine großzügige Sammlung von Kunstwerken einzurichten. Als Ausstellungsräume kommen für die erste Einrichtung der große Festsaal und die anschließenden Gesellschaftsräume in Betracht. Der im Rokokostil ausgestattete und mit eingelassenen Allegorien und Fürstenbildern geschmückte Mittelsaal ist eine Sehenswürdigkeit.

Diese Säle nehmen vor allen Dingen die Curt-Elschner-Galerie, eine wertvolle Sammlung von Ölgemälden, sowie Holzschnitte und Kupferstiche auf. Die Gemälde sind vornehmlich Originale erster deutscher Meister des vorigen Jahrhunderts. Erwähnt seien: Franz von Defregger, Gabriel Max, Albert von Keller, Ludwig Zumbusch, Max Klinger, Spitzweg, Preller sen. und jun., Eduard Grützner, Walter Firle, Hugo Kauffmann, Hans von Barthels, Adolf Schreyer, Friedrich Lenbach, Oswald Achenbach, Hans von Zügel, F. A. Kaulbach, W. Simmler usw. Außer wertvollen orientalischen Teppichen und kostbaren gemalten Vasen enthält diese Elschner-Galerie eine sehr schöne Marmorplastik, das Mysterium der Geburt darstellend, von Prof. Brütt. Die Schwarzweiß-Kunstsammlung enthält etwa 600 Blätter vom 15.—19. Jahrhundert, in der alle großen Meister der deutschen, italienischen, niederländischen und französischen Holzschneide-, Kupferstecher- und Radierkunst vertreten sind.

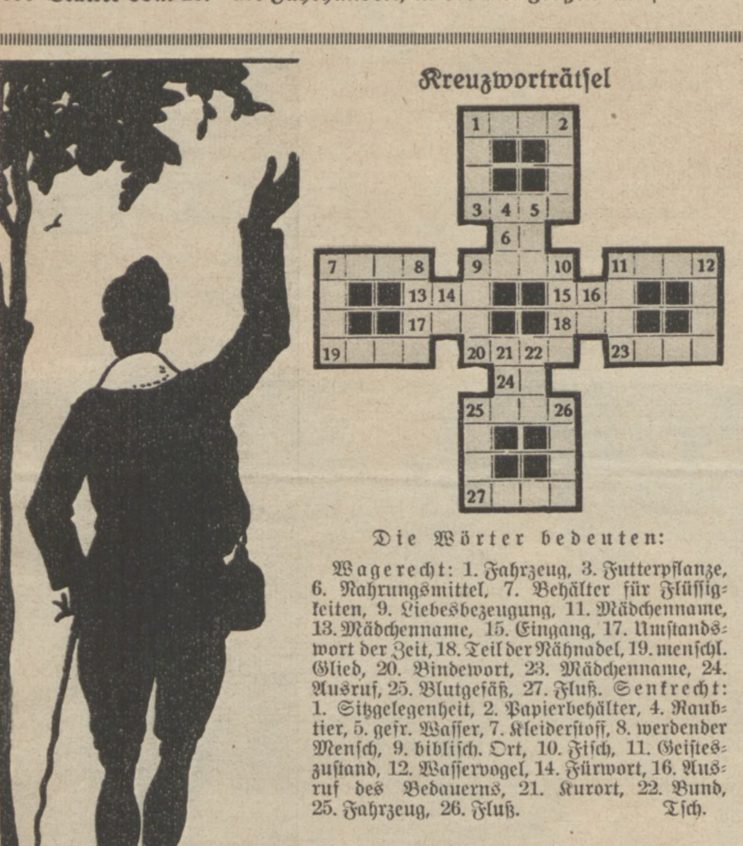
Mit dieser ständigen Ausstellung der Curt-Elschner-Galerie ist eine mehrmals im Jahre wechselnde Ausstellung des Eisenacher Kunstvereins verbunden. Zurzeit sind ausgestellt in der sogenannten zweiten Galerie eine Kollektion Thüringer, vornehmlich Weimarer Künstler. Zwei anschließende Kabinette enthalten Gemälde und Kunstblätter, sowie Plastiken heutiger Eisenacher Künstler. Schließlich ist ein Teil der kostbaren Porzellansammlung des Thüringer Museums zu Eisenach aufgenommen, welches die größte Sammlung alter Thüringer Porzellane aufweist. Als seltene Marken seien hervorgehoben: Kloster Veilsdorf, Gotha, Limbach, Volkstedt, Wallendorf usw. Es besteht die Absicht, das ganze Thüringer Museum in die weiter auszubauenden Räume des Schlosses im Laufe der nächsten Jahre zu überführen.

Die Eröffnung oben genannter Kunstausstellung fand am 2. Mai in Gegenwart geladener Gäste, vor allem des Stifters, Geh. Kommerzienrat Curt Elschner, statt.

Jedem Besucher der Wartburgstadt Eisenach wird dringend empfohlen, nicht zu versäumen, dieser wertvollen Kunstausstellung einen Besuch abzustatten.

Rätselecke

Kreuzworträtsel



Die Wörter bedeuten:

Wagerecht: 1. Fahrzeug, 3. Futterpflanze, 6. Nahrungsmittel, 7. Behälter für Flüssigkeiten, 9. Liebesbezeugung, 11. Mädchenname, 13. Mädchenname, 15. Eingang, 17. Umstandswort der Zeit, 18. Teil der Nähnadel, 19. menschl. Glied, 20. Bindewort, 23. Mädchenname, 24. Ausruf, 25. Blutgefäß, 27. Fluß. Senkrecht: 1. Sitzgelegenheit, 2. Papierbehälter, 4. Raubtier, 5. gefr. Wasser, 7. Kleiderstoff, 8. werdender Mensch, 9. biblisch. Ort, 10. Fisch, 11. Geisteszustand, 12. Wasservogel, 14. Fürwort, 16. Ausruf des Bedauerns, 21. Kurort, 22. Bund, 25. Fahrzeug, 26. Fluß. Tsch.

Junggesellen-Weisheit

Scher.

Bei Frauen bist du stets der Dumme!
Hüt' vor dem ersten Schritt dich brav!
Wer „A" gesagt, muß „Bäh" auch sagen,
Und „Bäh" sagt immer nur ein Schaf!

Rätsel

Von vorn und von hinten — gesprochen! —
Bin immer gleich dir als Freund.
Und stellst du mir heimliche Fragen,
Kann stets ich Antwort dir sagen.
Hab' zwar manch Versprechen gebrochen,
Doch war's von mir redlich gemeint.
Bin eben ein launisches Wesen
Und kann weder rechnen noch lesen. A. L.



Scherenschnitte von Th. Crampe

Magisches Quadrat

A.	A	A	A
D	D	D	E
E	H	N	N
R	R	U	W

Das erste ist ein Körperteil / Durchs zweite strömt das Blut in Eil' / Drei ist ein Fluß im Russenland / Vier kommt aus dem Tirolerland. E. B.

Schlecht angebrachte Redensart

Gast: Kellner, kann ich Gefrorenes bekommen?
Kellner: Jawohl, mein Herr: Vanilleeis! Das kann ich Ihnen warm empfehlen. Scher.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 2. Bach, 3. Apfel, 4. Irma, 5. Herbert, 8. Breslau, 9. Ehe, 10. Fis, 14. Ibsen, 16. Egge, 17. Lear. Senkrecht: 1. Abbazia, 6. Elch, 7. Ader, 9. Elf, 11. Busch, 12. Iltis, 13. Eis, 15. Rübe, 17. Lyra, 18. Reinerz.

Verführerisch: Sirene—Irene.

Worträtsel: 1. Kur, 2. Rum, 3. Ehe, 4. Ulm, 5. Zar, 6. Wal, 7. Ohr, 8. Ruf, 9. Tor, 10. Rom, 11. Abt, 12. Elf, 13. Ton, 14. Spa, 15. Echo, 16. Leu: „Kreuzworträtsel".

Silben-Gemeinschaft: Augenblick, Degenknauf, Längenmaß, Eigenart, Reigentanz, Sagenbuch, Feigenbaum, Eigenheim, Langenberg, Drogenhaus, Bürgenstock, Agentur, Liegenschaft, Lügenbold, Eigennutz, Splügenpaß, Toggenburg, Roggenbank, Eigensinn, Morgenrot — Adlersfeld-Ballestrem.

Jagdfieber: her, Reh.

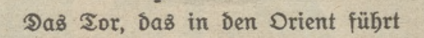
Schachaufgabe:
1. Td6—d3 1. Kg5×g6
2. Td3—d5 matt
1. Td6—d3 1. Kg5×g4
2. Td3—g3 matt
1. . . . . . . 1. Th4×g4 oder h5×g4
2. Td3—d5 matt



Türkische Reise

Von unserem Sonderberichterstatter Dr. K. Hütter, mit acht photographischen Aufnahmen von demselben — Nachdruck der Illustrationen verboten





Das Tor, das in den Orient führt



Die moderne türkische Straße



Noch immer arbeiten zahlreiche Handwerker im Freien oder in improvisierten Lauben

Prunkvolle Moscheen erheben sich neben ungepflegten Straßen am Meeresufer

Bild unten: Das Leben nennt der Orientale eine Reise; er macht sie am liebsten sitzend mit

Zweiundneunzig Stunden braucht der Lloyd Expreß vom Triester Hafen über Piräus nach Konstantinopel. Auf dieser den Okzident mit dem Orient nunmehr bequem verbindenden maritimen Linie verkehren zwei Schwesterschiffe in der Woche: das eine, die Cleopatra, hat, Kenner versichern es, eine etwas schnellere Gangart, die Semiramis dafür wieder den höflicheren Kapitän . . .

Einen vollen Tag, noch lange, nachdem die Sonnenscheibe sich ins Meer gesenkt und dabei in brennende Perlmutterfarben sich aufgelöst hat, trägt der Dampfer den Reisenden an dem weinreichen Quarnero und an der Reihe stiller dalmatinischer Inseln vorbei, durchquert dann in der jungen Vormittagssonne des zweiten Tages die strahlende Adria in ihrer ganzen Breite. Ringsum kein Land mehr, an das sich unsere Blicke halten können. Hier im leichten Seewind, der um das Schiff tänzelt und der das herb-aromatische Meerwasser wundervoll fein zerstäubt und es heilsam umherträgt, lernt man atmen und sich des Lebens freuen, Freudloses fällt von selbst als Seelenplunder ab.

In Brindisi, dem stark befestigten italienischen Küstenstützpunkt, um den sich eine ganz kleine, armselige Stadt gruppiert, bringt der Matrose, eine Legierung von Kupfer und Schmutz, die letzte Post an Bord. Die Levante beginnt . . . Und in weiterer Fahrt taucht Ithaka auf, und andere griechische Inseln und Küstengebirge ziehen stundenlang vorüber — endlich erreichte homerische Stationen unserer durch die Odyssee in jungen Jahren geweckten Sehnsucht. Alles saftig grüne, hügelige Gelände, bepflanzt mit Reben, sonderbarerweise aber ohne irgendeine menschliche Siedlung in der Nähe. — Um zwölf Uhr mittags des vierten Fahrttages werden die Möven, die das Schiff über uns mit seltsamer Ausdauer begleitet hatten, zahlreicher, vereinzelte Fischerboote, denen wir begegnen, steuern einer Küste zu, die man noch nicht sieht, und zwei Stunden später taucht, ersehnter Augenblick, blaßgelb auf tiefblau die magische Silhouette Konstantinopels auf.

Unsere Bilder führen heute den Leser durch die vielgegliederte malerische Stadt, wie sie die Kamera vor sich sah. Die, bekanntlich allen unechten Superlativen abhold, nur das Gegenständliche zusammenfaßt, rein sachlich berichtet, und darum so eindrucksvoll schildert: wie hier trotz Krieg und Revolution Europa und Asien dicht nebeneinander ein gegenseitig respektiertes Eigenleben führen — Ansichten vom einzigen Platz der Welt, auf dem eine kleine Trambahn in wenigen Minuten von der lebendigen Kultur des einen Erdteils zur anderen läuft.



Die schönsten Plätze hat man für die Toten ausgesucht — Gräberstraße auf einem Friedhof in Konstantinopel

Bild unten: Eine Bettlerin sitzt stundenlang mit ihrem Kinde in der Sonnenhitze





Ungewohnt für unser an ausgerichtete Gräberreihen gewöhntes Auge wirken die unregelmäßig gelegten Gräber und die schiefen Gedenksteine

Z-A*

„Die Zeit im Bild.“ Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung, Berlin S 42, Oranienstraße 140—142
Verlagsleiter: Direktor Fritz v. Lindenau. Verantwortlicher Redakteur: Ulrich v. Uechtritz, Berlin-Wilmersdorf

1925—23